



Die erste Etappe des Abiturs mit der schriftlichen Arbeit im Fach Deutsch ist geschafft, Arietta Niederer, Dominique Halberstadt und Janka Stitz aus dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Sillenbuch (von links) atmen auf.  
Foto: Daniel Moritz

# Über den roten Teppich zur Reifeprüfung

## Auch in Sillenbuch: Start zum schriftlichen Abitur

Einmal über den roten Teppich gehen. Vermutlich waren es gemischte Gefühle, die 100 Schülerinnen und Schüler Donnerstag früh im Geschwister-Scholl-Gymnasium dabei erfüllten. Denn die Mitschüler hatten ihnen den Teppich für den Weg zum Abitur-Start im Fach Deutsch ausgelegt.

VON HEIDEMARIE A. HECHTEL

Dominique Halberstadt, Sven Buchwald und Denis Keck kommen als Erste Punkt 13 Uhr, eine halbe Stunde vor dem Zeitlimit, aus der Prüfung. Wie ist es gelaufen? Alle drei schauen ganz zufrieden drein. Hinter ihnen liegen fünf Stunden, in denen sie sich mit den literarischen Figuren Karl Moor und Josef K. und der Frage, warum Recht und Gerechtigkeit oft nichts miteinander zu tun haben, beschäftigten. Keine Herausforderung, die sie kalt erwischt hätte: „Wir haben alle Bücher, die in den Aufgaben vorkommen, besprochen und waren gut vorbereitet“, sagt Dominique, der den Schiller'schen tragischen Helden Karl Moor noch lieber mit Kleists Michael Kohlhaas verglichen hätte. Janka Stitz und Bettina Fischer haben sich gleich für Kohlhaas und seinen Kampf um sein Recht entschieden. „Den habe ich gestern extra noch mal durchgelesen“, verrät Bettina. Kafkas Prozess sei doch etwas „undurchsichtig“, pflichtet ein Schicksalsgenosse bei.

Auf das Thema Heldentum haben sich Samuel Fernandes, Andreas Löchle und Robert Hoffmann eingelassen. Und das ob-

wohl eine Lehrerin vor dieser Aufgabe gewarnt habe. Schulleiterin Irmgard Brendgen weiß, warum viele Lehrer mit ihren Bedenken nicht hinterm Berg halten: Es drohe die Gefahr der Themenverfehlung. „Da kann man einfach kreativer sein“, findet Samuel, der auf zwölf Seiten den Bogen vom Heldentum im Krieg bis zu den Fußballern schlug: „Das sind doch die Helden unserer Tage.“ Andreas hat die These vertreten, „dass jeder mal im Leben ein Held ist“ und dabei auch Ironie nicht außer Acht gelassen. Sie haben ein gutes Gefühl, „aber da kann man sich täuschen“, grinst Samuel.

Und die Gedichte? Denis Keck hat die Finger davon gelassen, „weil mir die richtige Interpretationstechnik fehlt“. Ob sie im Unterricht besser aufgepasst hat oder einfach ein Gefühl dafür hat: Lea Schmeck wählte diese Aufgabe. Und ist jetzt wie alle anderen, die aus vier Klassenzimmern strömen, einfach erleichtert, dass die erste Prüfungsetappe geschafft ist. Das große Aufatmen!

Nicht lange, denn heute ist Mathematik dran, für viele das Angstfach Nummer eins. „Da kann ich wahrscheinlich gleich wieder gehen“, versucht sich Samuel in Galgenhumor. Umso gelassener schaut Masis Arslan dem zweiten Prüfungstag entgegen: Er gilt als das Mathe-Genie. Und wie lief die Deutscharbeit? „Der Anfang war schwierig, aber dann bin ich gut in das Thema mit Schiller und Kafka reingekommen.“

Bis zum 11. April dauert der schriftliche Prüfungsmarathon. So lange werden die Zwölfklässler Daumen drücken, für Nerven stärkende Süßigkeiten sorgen und den roten Teppich liegen lassen.

## Kleist, Kafka und Schiller

Wenn nicht Goethe, dann Schiller: Kein Abitur ohne einen der beiden Helden der deutschen Klassik. Ein Monolog von Karl Moor aus dem Stück „Die Räuber“ von Friedrich Schiller führte in diesem Jahr die Liste der fünf Themen und Aufgaben an, unter denen 45 000 Schülerinnen und Schüler in allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien am Donnerstag bei der schriftlichen Prüfung im Fach Deutsch wählen konnten. Dabei sollte nicht nur der Monolog interpretiert werden, es mussten auch die Ursachen des Scheiterns von Karl Moor und Josef K. in Frank Kafkas „Der Prozess“ verglichen werden.

Um Recht und Gerechtigkeit geht es auch in der zweiten Aufgabe, in deren Mittelpunkt „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist steht.

Sind moderne Bücher rasch zugänglich und die Klassiker daher vorzuziehen? Eine entsprechende Äußerung Kafkas konnte erörtert werden.

Das Thema Exil bestimmte die Lyrik-Aufgabe: Zu vergleichen und interpretieren waren zwei Gedichte von Jenny Aloni und Hilde Domin: „Nach der Ankunft in Israel“ und „Rückkehr“.

„Wann ist ein Held ein Held?“ Ein Text des Publizisten Harald Martenstein zu allen Facetten des Heldentums wurde für die Aufgabe Analyse und Erörterung angeboten.

Statt Kleist und Martenstein standen in beruflichen Gymnasien Texte über Väter (von Thomas Gerstenkamp) und das Glück zur Wahl.